

no der Yu
 oder in B
 Jedenfalls
 scheiden, n
 Färsten no
 W Be
 ist heute hie

Der erste
 E Br
 Goldmann
 Mathematik.
 ktor in D

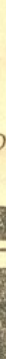
Der K
 H Bran
 Bedachte de
 Friedrich Be
 Bergpr
 Fälschen. M
 junger Mann
 Berdör unter

VR
 762

nach
 unser

F
 im A

Die



K
 für De
 Johan
 Weintraße

täglich
K i
 per P
 Neue a
 Pf
 Franz
 Schla
 15,
 Blume
 salat,



vesikul,
 carol., C
 millen,

Der Fürst nach Schloß Liebenberg zurückkehrt oder in Berlin dem neuen Prozeß entgegensteht. Jedenfalls wird es sich in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Hauptverhandlung gegen den Fürsten noch in diesem Sommer stattfindet.

W Berlin, 11. Juni. Fürst Eulenburg ist heute hier eingetroffen.

Der erste weibliche Dr. der Mathematik.

W Breslau, 11. Juni. Fräulein Frieda Goldmann bestand das Doktorexamen in der Mathematik. Sie ist der erste weibliche Mathematikdokter in Deutschland.

Der Raubmörder vom Brocken.

H Braunschweig, 11. Juni. Der unter dem Verdachte des Mordes an dem Steglitzer Direktor Friedrich Verhastete ist ein stellungloser Bergpraktikant namens Westphal aus Eisleben. Mit ihm zusammen wurde ein anderer junger Mann verhaftet und beide einem längeren Verhör unterzogen. Nach Schluß der Vernehmung

wurde der zweite Festgenommene aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Westphal bestreitet entschieden, bei dem Mord beteiligt zu sein. Er ist seit dem 15. März außer Stellung und seit dieser Zeit auf Reisen. Zur Zeit des Ueberfalls sei er in Charlottenburg gewesen und habe dort bei einem Freunde übernachtet. Sein Begleiter erklärte, er sei seit längerer Zeit in Gesellschaft des Westphal gereist, ohne etwas Verdächtiges an ihm zu bemerken.

Das Urteil im Geheimbund-Prozess.

H Dresden, 11. Juni. In dem Prozeß gegen die der Geheimbünde angeklagten russischen Studenten wurde gestern das Urteil gefällt. Die Angeklagten Grünblatt und Beskin wurden zu je zwei Monaten Gefängnis, der Angeklagte v. Urdallotti zu einem Monat, die Angeklagten Sabotelli und Krugloff zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Soweit Verurteilungen erfolgten, wurden die verhängten Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Folgeschweres Gewitter.

W Belgrad, 11. Juni. Ein schweres, mehrstündiges Gewitter entlud sich über der Stadt. Der Blitz schlug in die Artilleriekaserne ein, tötete 2 Soldaten und verwundete einige andere. Auch mehrere Pferde sind dem Blitzschlag zum Opfer gefallen.

Standesamt Belkum.

Vom 1. bis 15. Mai 1909.

Verheiratete: Mehgehilfe G. Mayer u. Wilhelm Reimann, Eisen u. Belkum. Lehrhauer G. Krebs u. Olga Schubert, Ebenkamp u. Rünthe. Maurer J. Lindenlaub u. Katharina Frazer, Wieschhofen. Wilschberger R. Siepelmann u. Frederike Müller, Reddinghausen-Süd u. Seil.

Gestorben: A. Böckelmann, Wieschhofen, 10 T. E. Bahn, Rünthe, 38 T. Elisabeth Zingelhoff, Wieschhofen, 3 W. Henriette Schröder, Belkum, 12 1/2 J. Anna Engler, Herringen, 3 1/4 J. Außerdem eine weibliche Totgeburt.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bahnarb. R. Schlieper, Verche. Tischlermeister W. Stratmann, Herringen. Milchhändler W. Laarmann, Herringen. Maurer Th. Schmerkrämer, Herringen.

Verheiratete: J. Klobach, Rünthe. J. Mengebauer, Wieschhofen. F. Darringhaus, Oberberg. D. Schliebs, Rünthe. J. Kesting, Herringen. A. Hoffmann, Rünthe. A. Reimann, Rünthe. Eine Tochter den Nachbarnanten: Witwe Karoline Holleget geb. Reker, Rünthe. Bahnarb. F. Kesteborn, Wieschhofen. Zimmermann A. Mehage, Herringen. Bahnarb. G. Alberg, Herringen. Maurer J. Klaas, Belkum. Rottenführer D. Roth, Verche. Verheiratete: J. Lipicz, Rünthe. A. Krügel, Oberberge. A. Januszewski, Wieschhofen.

Redaktionsbriefkasten.

Abonnent in Bergkamen. Jeder Zeuge kann seine Aussage auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihm eine strafrechtliche Verfolgung zuziehen würde. In dem von Ihnen angeführten Beispiel würden Sie aber gar kein Zeuge, sondern Angeklagter sein. Ein solcher braucht die an ihn gestellten Fragen überhaupt nicht zu beantworten, ja, er kann nicht einmal dafür bestraft werden, wenn er die zur Last gelegten Vergehen leugnet. — Es kommt nicht darauf an, daß der Betreffende ein Gesamteinkommen von mehr als 125 Mark monatlich hat, sondern daß der Arbeitslohn diesen Betrag übersteigt. Nur der Mehrbetrag eines solchen kann gepfändet werden.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Richtig spart,

wer stets nur das echte, bewährte kauft u. sich nicht Nachahmungen als „ebensogut“ aufreden lässt. Dies gilt vor allem auch für MAGGI's Würze, die seit 20 Jahren das Vertrauen der Hausfrauen genießt, als bestes u. billigstes Küchenhilfsmittel, das wirklich hält, was es verspricht.

II deutsche Staatspreise, 57 Goldene Medaillen und viele andere hohe Auszeichnungen.



Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bergmann

Friedrich Lübbert

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bergkamen, den 11. Juni 1909.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Nordenmauer No. 4 aus statt.

Fr. Matthia

KAMEN
Weißstraße Nr. 10.

Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Lebendwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Stausicherheit.

Größte Auswahl
Bilder, Bilderleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststraße 49 Fernruf 114

empfiehlt:

Täglich frische Sendung

Kirschen

per Pfund 25 Pfg.

Neue austral. Äpfel

Pfund 80 Pfg.

Franz. Erdbeeren,
Schlangengurken

15, 20, 25 Pfg.

Blumenkohl, Kopfsalat,
Rhabarber u.

Kohlrabi.

Unschön ist Korpulenz
Fettleibigkeit

**Wendelsteiner
Entfettungstee**

Mk. 1.75 und 3.— Fett-
zählende, alkalienreiche
Kräuter, Pflanzen u. Obst
bringen besten Stoff-
wechsel, sichere Körper-
abnahme u. geben schlan-
ke graziöse Figur. Zu
haben in den Apotheken
C. Hunnius, München.

Teile: 10, Enzian, tucus
vesikul, asa fötida, Casc. Sagra, Sal.
carol., Cortex salic, Baldrian. Ka-
millen, Aloe, Kümmel. 129



C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Einrahmungen

von

Bildern, Brautkränzen etc.

Grosses Lager in

Rahmen u. Leisten.

Anfertigung von 100

Drucksachen aller Art.



mit brut vornehmtes radikal Rad-
maehers Goldgelb. Patentamtl.
gesch. No. 76198. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen,
befördert den Haarwuchs, verhilft
Zugung von Parasiten. Wichtig für
Scheukinder. Flasche 60 Pfg.

in Kamen bei H. Jacobi, Drog.,
C. Müller jr., Drogerie,
H. P. Thiel, Drog. 213

Biehseuchen.

Festgestellt: Unter dem
Schweinebestande des Land-
wirts Wilhelm Koepe ist
Rotlauf ausgebrochen.

Kamen, d. 10. Juni 1909.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Grasverkauf Oberaden.

Montag, den 21. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Carl Re-
nemann in Oberaden,

15 Morgen sehr gut
geratene Einsaat und
10 Morgen Wiesen-
gras,

an der Sesele belegen, öffent-
lich nummerweise zum Verkaufe
aussetzen.

Heil.

Theodor Brüggemann,

Auktionator.

Grasverkauf Altenmethler.

Montag den 21. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,

läßt Herr Sälzge-Altenmethler
den ersten Grasschnitt
in der „Pachwiese“ in bekannter
Weise durch den Unterzeichneten
zum Verkauf aussetzen. Zu-
sammenkunft beim Wirt Lehm-
haus resp. an Ort und Stelle.

Kaiserau, 11. Juni 1909.

Friedrich Brüninghaus

Auktionator.

763?

Photog. Anstalt

Kamen, Bahnhofstr. 49a

12 Visittbilder, glanz. Dtzd. 2.50 Mk.

12 Kabinettbilder Dtzd. 6 Mk.

12 Visittbilder, matt, Platin,
Dtzd. 6 Mk.

12 Kabinettbilder, matt, Platin,
Dtzd. 15 Mk.

Aufnahmen täglich, Sonn-
tags ununterbrochen von 8 Uhr
morgens bis 2 Uhr nach-
mittags geöffnet. 142

Wirkliche Erfolge hat

Guthiers

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über
Konkurrenzfabrikate errangen. Der
größte Haarausfall wird schon
nach einigen Tagen normal, in
kurzer Zeit entwickelt sich der
prächtigste Schnurrbart. Miß-
erfolg ausgeschlossen! Viele Dank-
schreiben vorh. In eleg. Fl. à M1,—

nur bei C. Müller jr., 102

Löwen-Drogerie, Kamen.

Fahnen Reinecke,

Hannover.

Krieger- und Landwehr-Verein Methler.

Quartal-Versammlung
am Sonntag den 13. Juni,
nachm. 5 Uhr,
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
3. Bericht über den Dele-
giertentag.
4. Verschiedenes.

756!

Der Vorstand.

756!

Unsern lieben Eltern und
Schwiegereltern

Carl Bleidick und

Frau Gemahlin

zu ihrer

silbernen Hochzeit

die

herzlichsten Glück- und

Segenswünsche!

von ihren dankbaren

Kindern u. Schwiegerkindern.

Zur silbernen Hochzeit sei

euch Gottes Segen.

Der „Goldenen“ wandelt froh

entgegen. 766

Die bevorzugte Zeitung des

Kurgastes und Sommerfrischlers

ist das weltbekannte

Berliner Tageblatt

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums

kann während der Dauer der Saison ein

Wochen-Abonnement

zum Preise von Mark 1.30 nach allen Orten Deutschlands

und Oesterreich-Ungarns oder für Mark 2.— nach allen

Orten des Auslandes bezogen werden gegen vorherige

Einsendung des Betrages an die Expedition, Berlin SW. 19.

Hotels, Restaurants, Pensionen,

Cafés in Kur- u. Badeorten

bestellen am besten während der Saison diese gelesene und

reichhaltigste grosse deutsche Tageszeitung mit ihren wert-

vollen 6 Wochenschriften: Montag: Zeitgeist, Mittwoch:

Techn. Rundschau, Donnerstag: Weltspiegel, Freitag: Ulk,

Sonabend: Haus, Hof, Garten, Sonntag: Weltspiegel, für

monatlich 2 Mark

bei allen deutschen Postanstalten. 4480

163 000 Abonnenten.

15% Rabatt

auf sämtl. noch vorrätigen Damenjacken u. Staubmäntel.

Kamen.

F. W. Heineke.



Der Garde-Verein Kamen

feiert am
Samstag den 12. und Sonntag den 13. Juni

Fahnenweihe-Fest

in den Lokalitäten des Schützenhofes W. Reinhard nach folgendem

PROGRAMM:

Samstag, den 12. Juni, abends 7 Uhr:

Zapfenstreich, daran anschließend Militär-Konzert u. Kommerz.

Sonntag den 13. Juni, vormittags 6 Uhr: Reveille.

Von 11—1 Uhr: Früh-Konzert.

Um 2 1/2 Uhr: Weihe der Fahne im Schützenhofe durch den 1. Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes, daran anschließend Parademarsch auf dem Marktplatze und Festzug durch die Stadt.

Von 4 1/2 Uhr ab: Grosses Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des westfäl. Jäger-Bataillons No. 7 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Scheer und unter gütiger Mitwirkung des Gesang-Vereins „Auguste Viktoria“.

Von 9 Uhr ab: Grosser Fest-Ball.

Entree: Festgenossenkarten, gültig für das ganze Fest, eine Dame frei, Mk.; im Vorverkauf 1,50 Mk. Samstag abend zum Konzert à Person 30 Pfg. Sonntag vormittag zum Konzert à Person 30 Pfg. Sonntag nachmittag zum Konzert 50 Pfg.; zum Ball 1 Mk.

Kinder unter 14 Jahren müssen um 9 Uhr den Festplatz verlassen. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Die geehrten Bürger der Stadt Kamen werden gebeten, durch Beflaggen ihrer Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.



Schützen-Verein Overberge

Regiments-Befehl!

Sonntag, 13. d. M., nachm. punkt 4 Uhr, Antreten sämtlicher Schützen im Vereinslokale zum Exercieren.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Oberst.

NB. Wer Sonntag die zustehende Mühe nicht in Empfang nimmt, hat nachher keinen unentgeltlichen Anspruch darauf.

Gras-Verkauf.

Montag, den 14. Juni, morgens 9 Uhr, soll das ausgezeichnete

gute Gras

in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden. Anfang an der Mühle.

W. Albert.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmäler in Marmor, Syenit u. Sandstein.



Neue Fahrräder 35., 40., 50. in elegantester Ausführung 75 Mk. (mit Zepedonaben 9 Mk. mehr) 10 Jahre Garantie. Ca. 1000 Stück gebraucht, in Zahlung genom. Fahrräder 10, 15, 20, 25, 30 Mk. Laufdecken 1,50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



L. Kosanetzky, Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten, Mützen u. Schirmen etc. Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Radfahrer-Gürtel

Portemonnaies

Zigarren-Etui's

Kämme

Kleider- und Kopfbürsten

Taschenpiegel

Taschenmesser

Schlipse

Kragenschoner

Leinen- und Papierwäsche

Glace- und Sommer-Handschuhe für Herren.

Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 13. Juni.

Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Philipp.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor Philipp.

Kapelle zu Verhe.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Zumm.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 13. Juni.

Morg. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Kindergottesdienst fällt aus.

Bergkamen-Nordberg.

Sonntag den 13. Juni.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst.

Hr. Vohmeyer.

Alt-katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 13. Juni, nachmittags

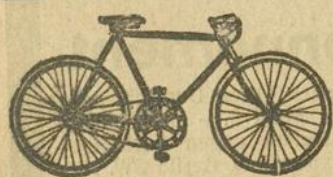
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

(Pastor J. J. Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.

Sterbe- und Unterstützungskasse „Glückauf-Viktoria“ Methler-Westick.

Sonntag den 13. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr: Abmarsch nach Kaiserau. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 62.— an. prima Mäntel von Mk. 2,80 an. auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Reparaturen, Nähmaschinen

in jeder Preislage.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei 51

Friedr. Matthiä, KAMEN: Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Margarine.

Wir suchen zum Vertrieb unserer vorzüglichen Margarine-Spezialitäten, darunter auch Pflanzenbutter (auf Wunsch koscher) einen freibeweglichen, mit der Rundschaff bekanntem Herrn als

Vertreter

für Kamen und weitere Umgebung gegen hohe Vergütungen.

Reeser Margarine-Fabrik, G. m. b. H.

Rees am Niederrhein.

Persil

Das vollkommenste selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Samen- u. Blumen-Geschäft

Bahnhofstraße 13. J. Kemper, Bahnhofstraße 13. Direkt an der Brücke.

Sämereien

in bekannter Güte!

Höchste Keimkraft!

Billigste Preise!

(Ges. gesch.)

Terrahe's Heilseife 50 Pfg.

bestes Mittel gegen nasse und trockene Flechten, offene Beinschäden, Barflechten, Hautrötte, aufgesprungene und rissige Hände, Kopfschuppen, skroph. Ausschlag, vielfach bei Kindern, Finnen, vorzügliches Desinfektionsmittel. Sicherer Heilerfolg. 20. Oktober 1904. Mein kleiner Junge hatte schon wochenlang einen hartnäckigen Ausschlag im Gesicht. Ich habe sehr viele Salben dafür gebraucht. Doch wollte es immer noch nicht heilen. Durch Gebrauch Ts. Heilseife, wozu ich geraten wurde, ist der kleine nun nach verhältnismäßig kurzer Zeit davon befreit. J. H. in S.

Zu haben in:

Kamen bei H. Jacobi, K. Müller jun., Rud. Köhling, 121

General-Depot: Revermann & Haussmann, Münster i. W.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. 100000

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 100000

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 70.

Sonnabend den 12. Juni 1909.

37. Jahrgang.

Wegen Aufgabe des Geschäfts Vollständiger Ausverkauf

der vorhandenen Waren, als:

Porzellan, Steingut, Glas und Geschenk-Artikel

in Nickel, Kupfer, Messing, Silber-Ornate

zu und unter Einkaufspreisen.

Für Vereine habe ich noch eine große Anzahl Gegenstände, die sich als Preise bei Festlichkeiten eignen und gebe ich diese Gegenstände zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.

Kamen.

J. Brombach.

Eine böse Kindergeschichte aus Berlin W.

In der elegantesten Gegend Groß-Berlins, etwa dort wo die Grenzen der drei Nachbarküste Charlottenburg, Schöneberg und Wilhelmsdorf durcheinanderlaufen, in der Gegend, die scherzweise auch „Berlin W.“ genannt wird, hat die Bildung einer Diebesbande aus jugendlichen Angehörigen besserer Stände eine Anzahl von Familien in tiefe Verdrüßnis veretzt. Knaben im Alter von elf bis vierzehn Jahren sind es, die sich zusammen-taten, um eine Diebesbande zu bilden, um ihre Taten mit einem Raffinement zu begeben, dessen sich ältere „Burschensoldaten“ nicht zu schämen brauchen. Die jugendliche Spitzbuben-Gesellschaft zählte, wie bis jetzt festgestellt, fünf Burschen zu ihren „aktiven“ Mitgliedern. Außerdem gehörten ihr noch drei gleichaltrige Mädchen an, die sich jedoch noch in der „Ausbildung“ befanden. Die kleinen Räuber erstreckten ihre Tätigkeit vorzugsweise auf Konfektengeschäfte, Schreibwaren- und Spielwarenhandlungen, in denen sie sich speziell an solchen Dingen vergrißen, die für Kinder dieses Alters am meisten Wert haben. Dabei verfuhr sie nach bestimmten Kniffen. Hierzu gehörte z. B. das Tragen der jetzt modernen Knabenröckchen bei Einkäufen, wobei stets zwei der Burschen den Laden betraten. Während der eine von ihnen die Aufmerksamkeit des Verkäufers in Anspruch nahm, ließ der andere — ganz nach dem bekannten Muster der Warenhausdieben — die begehrten Dinge unter dem Kape verschwinden, an welchem sich die Knaben innen, angeblich um bei Regen Schulbücher hineinstecken zu können, große Taschen hatten einnähen lassen. Einen ganz besonderen Trick hatten sie sich eronnen, um das Geld anderer Kunden in den Läden an sich zu bringen. Nachdem sie eine von ihnen Wachs oder ähnliche klebende Masse unter die Sohlen gestrichen, betraten sie solche Läden, in denen sich bereits Kunden befanden und warteten respektvoll, bis sie an die Reihe kamen. Begleitet der Kunde nun zur Bezahlung ein Geldstück auf den Tisch, so trat einer von den Knaben vor und fragte mit ausgestrecktem Arm über den Ladentisch hinweg nach einem dahinter befindlichen Gegenstand zeigend, nach dessen Preis. Dabei wischte er wie unabsichtlich das Geld herunter. Der andere mit dem Klebstoff an den Sohlen hatte genau gesehen, wo es hinfiel und half sofort nach, während der bereits an seinen Sohlen klebte. Noch verschiedene andere Gaunertricks hatten sich die jugendlichen Gauner eronnen.

Die Sache kam endlich durch ein „Mitglied“ ans Licht, das wegen seiner zunehmenden Unfähigkeit und seines schlechten Betragens aus der betreffenden höheren Schule herausgenommen und

und in eine Pension „Strafversetzt“ worden war. Als ihm hier einmal über sein früheres Betragen Vorhaltungen gemacht wurden, kam er mit der Sprache heraus und erzählte, daß er nur unter dem Druck der vier älteren und stärkeren Knaben und Mitschüler gehandelt habe, deren Mißhandlungen er ausgeübt war, wenn er ihnen nicht folgte. Darauf machte der Vater des Kindes dem Leiter der Schule von dem Vorfall Mitteilung. Dieser leitete eine Untersuchung ein und die Folge davon war, daß die vier anderen Knaben, um nicht weiteren verderblichen Einfluß auf andere Mitschüler auszuüben, von der Schule entfernt wurden.

Aus aller Welt.

— **Abgelehnte Gehaltserhöhung.** Zu den geplanten Gehaltserhöhungen für die Mitglieder des Berliner Magistrats wird gemeldet, daß Oberbürgermeister Kischner für seine Person auf eine Erhöhung seines Gehalts Verzicht leistet. Es war in Aussicht genommen, den Posten des Oberbürgermeisters mit einem Jahresgehalt von 40 000 Mark auszustatten, während er jetzt einschließlich 6000 Mark Repräsentationsgeldern 36 000 Mark bezieht.

— **500 000 Mark Wertzuwachssteuer an einem Tage!** Schöneberg, in dem mit Anfang Mai die Wertzuwachssteuer eingeführt wurde, hat mit einem Schlage 500 000 Mark Wertzuwachssteuer eingenommen. Im Juni und Oktober vorigen Jahres hatten die Schöneberger Familien Mette und Krüger und im Februar die Familie Schöden der Stadt Kaufofferten für im Südosten der Stadt, an der Tempelhofer Grenze gelegene Ländereien gemacht. Die Offerten hatten die Wertzuwachssteuerordnung in Schöneberg Geltung erlangen werde, hatte keiner der Verkäufer gedacht. Nachdem aber die Stadtverordneten-Versammlung ihre Offerten angenommen, müssen sie nun rund eine halbe Million Wertzuwachssteuer zahlen. Da nach Inkrafttreten der Steuer auch bebaute Grundstücke in Schöneberg ihre Besitzer wechselten, so kann die Stadt wohl zufrieden sein. Die Steuer „bringt was ein“, schon im ersten Monat ihres Bestehens, was umso beachtenswerter ist, als noch kurz vor der Einführung der Steuer für 22 1/2 Millionen Verkäufe erfolgten, die von der Steuer nicht betroffen wurden.

— **Die Eisenbahnverwaltung als Spatzvogel.** Die Zeiten sind ernst und jeder Versuch, dem Humor zu seinem Recht zu verhelfen, wird von den Menschen dankbar begrüßt, ist doch die Mehrzahl nun einmal nicht für den Griesgram zu haben. Daß aber selbst der preussische Fiskus mitmacht in dem Bestreben, für Stoff zur Heiterkeit zu sorgen, das kommt sicherlich überraschend. Und doch ist es so. Da waren kürzlich Berliner

Ausflügler nicht wenig überrascht, als sie auf einer Vorortbahn in Waggon 3. Klasse hieterten und drinnen angelangt, sich in Wagen 4. Klasse saßen! Die preussische Eisenbahnverwaltung hatte, da ihre Wagen 3. nicht reichten, solche der 4. Klasse eingestellt, die „4“ aber mit einem Zettel, auf dem eine stolze „3“ prangte, überklebt!

— **500 häßliche Arbeiter ausgesperrt.** In den häßlichen Betrieben der Kieler Straßenreinigung, der Gas- und Wasserwerke und des Tiefbauamtes wurden im ganzen fünfshundert Arbeiter ausgesperrt, weil sie sich weigern, die streikenden Italiener zu ersetzen. Von auswärts sind etwa hundert Arbeiter dorthin eingetroffen.

Bahnhofsbrand in Darmstadt.

Auf dem Main-Neckar-Bahnhof in Darmstadt brach Dienstagabend ein Brand aus, durch den ein Teil der Hauptbetriebswerkstätten vollständig eingeschmort wurde. Am Abend gegen 9 Uhr entdeckten mehrere Arbeiter, daß in der Kupferschmelze der Hauptbetriebswerkstätte 1. am Main-Neckar-Bahnhof Feuer ausgebrochen war. Die Arbeiter versuchten den Brand zu löschen. Das Feuer griff aber mit rasender Schnelligkeit um sich und bald stand der größte Teil der Betriebswerkstätten und der Maschinenhalle in hellen Flammen. Sämtliche hölzernen Darmstadt rüdten zur Hilfeleistung aus. Bei den Löscharbeiten ereigneten sich drei Unfälle. Ein Wertmeister und zwei Feuerwehrlente wurden durch herabstürzende Balken verletzt. Um 12 Uhr ging auch die Mobellwerkstätte, in der sich zahlreiche wertvolle Modelle befanden, in Flammen auf. Zu gleicher Zeit stürzte das Dach der Betriebswerkstätte ein. Zwei mit Äxten gefüllte Behälter explodierten. Der Materialschaden wird bis jetzt auf über eine Million Mark geschätzt.

Ein zweiter Bahnhofsbrand wird aus Aschaffenburg berichtet. Auf dem dortigen Güterbahnhof kam kurz nach Mitternacht ein Brand aus. Ein großer Materialschuppen mit den Dienstwohnungen und ein Wohnhaus brannten vollständig nieder. Auch das angrenzende Fabrikgebäude der Wellblechfabrik Schoerger wurde ein Raub der Flammen. Die ganze elektrische Lichtanlage des Hauptbahnhofes ist durch das Feuer unterbrochen worden.

— **Bei der Fronleichnamprozession in Ravensburg** wurde ein Landwehrmann vom 5. Infanterieregiment, ein verheirateter Bauer aus Bollsdorf plötzlich vom religiösen Wahnsinn befallen. Als der Domdekan Dr. Schäbler das Sakrament auf den Altar vor der St. Mariuskirche

stellen wollte, stürzte sich der Brante auf den Geistlichen und versuchte, ihm das Allerheiligste aus den Händen zu reißen. Dabei schrie er: „Jesus, Maria und Josef hilf mir!“ Der Polizeinspektor und einige Soldaten verhinderten Weiteres. Unter den nach tausenden zählenden Zuschauern entstand eine furchterliche Panik. Nach einer halbstündigen Unterbrechung konnten die kirchlichen Handlungen ihren Fortgang nehmen.

Zur Mordtat auf dem Brocken.

Der Urheber der Mordtat auf dem Brocken, dem bekanntlich der Direktor Friedrich von den Berliner Vororts-Elektrizitätswerken in Steglitz zum Opfer fiel, scheint der Polizei in die Hände gefallen zu sein. In einem Hotel in Friedrichsbrunn wurde ein Mann verhaftet, bei dem man die dem Ueberfallenen geraubte Summe noch vorfand. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm: Braunschweig, 10. Juni. Einer Meldung der Braunschweiger Neuesten Nachrichten zufolge ist der Mörder des Direktors Friedrich aus Steglitz in Friedrichsbrunn bei Suderode am Harz verhaftet. Man fand die geraubte Summe in Bankscheinen noch vollständig vor. Der Verhaftete wurde in das Gerichtsgefängnis in Quedlinburg eingeliefert.

Nach einer weiteren Meldung aus Quedlinburg erfolgte die Verhaftung des Verdächtigen in Jungs Hotel in Friedrichsbrunn durch einen Gendarmen aus Suderode. Der Verhaftete verweigerte bisher jede Angabe über seine Persönlichkeit.

— **Mordanschlag auf einen Eisenbahnbeamten.** In Kornthal (Württemberg) wurde der Bahnassistent Huber von einem 19-jährigen Schlosser, der sich im Zuge ungebührlich benommen hatte, und dessen Personalien deshalb festgestellt worden waren, auf dem Heimwege überfallen und mit einer eiserernen Stange niedergeschlagen. Der schwer verletzte Beamte ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

— **Frau Toselli.** Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Frau Toselli, hat sich an eine dem österreichischen Hofe nahestehende Persönlichkeit gewandt, das mit ihr die Erlaubnis zur Niederlassung in Österreich erteilt werde. Ferner will sie beim König von Sachse darauf hinwirken, daß gegen ihren Aufenthalt in Österreich kein Einspruch erhoben werde. Die betreffende Persönlichkeit hat den Brief der Frau Toselli noch nicht beantwortet.

— **Beim Abnicken des Unterseebootes „A. 4“** in Portsmouth nach einem Def ereignete sich eine Explosion, durch die ein Offizier und drei Mann verletzt wurden.

Die Reform der inneren Verwaltung.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden königlichen Erlass vom 7. Juni d. Js.: „Ich wünsche die als notwendig erkannte Reform der gesamten inneren Verwaltung in jeder Weise gefördert und beschleunigt zu sehen. Um die Einheitlichkeit dieses der verschiedensten Gebiete der Verwaltung umfassenden Werkes zu wahren, zugleich aber für seine Vervollständigung den Rat und die Einsicht Sachverständiger und erfahrener Männer aus weiten Kreisen zu gewinnen, habe ich beschlossen, unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eine besondere Innenkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform einzusetzen.“

Die Kommission hat in der Richtung des von mir nach Beratung im Kabinet in seinen Grundzügen gebilligten Reformplanes zu prüfen, welche Veränderungen der gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften im Sinne der Vereinfachung und der Zentralisation es bedürfen wird, um die Geschäftsform, den Behördenaufbau, die Verteilung der Verwaltungsgeschäfte auf die Behörden und die Ordnung des Rechtsmittelswesens und der Inanspruchnahme in der gesamten inneren Verwaltung den Anforderungen der heutigen Entwicklung des öffentlichen Lebens anzupassen. Das Ergebnis ihrer Feststellungen hat die Kommission mir mit ihren gutachtlichen Vorschlägen zu unterbreiten. Diese Vorschläge werden die Grundlage für die weiteren Verhandlungen im Schoße des Staatsministeriums bilden. Die von mir genehmigte Anweisung für die Kommission folgt anbei zur.

Als Mitglieder will ich nach den Vorschlägen des Staatsministeriums in die Kommission hienach die in dem beiliegenden Verzeichnis benannten Personen berufen, unter denen ich zugleich den Staatsminister Grafen zu Eulenburg mit der Stellvertretung des Ministers des Innern im Vorsitz der Kommission vertraue. Der Minister des Innern hat die Genannten von ihrer Berufung in Kenntnis zu setzen und das weitere wegen des alsbaldigen Zusammentritts der Kommission und der Aufnahme ihrer Geschäfte zu veranlassen.“

Die Mitglieder der Innenkommission sind: Staatsminister Graf zu Eulenburg zu Berlin, Staatsminister Oberpräsident Graf von Helldorf zu Breslau, Präsident des Oberverwaltungsgerichts Wrisliser Geheimrat Dr. v. Bitter zu Charlottenburg, Oberpräsident Dr. Freiherr v. Schorlemer zu Koblenz, Oberbürgermeister Dr. Wides zu Frankfurt a. M., Landrat a. D. Vorsitzender der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen v. Batocki zu Wladau, Landrat v. Bodenberg zu Bielefeld, Geheimrat Justizrat Rechtsanwalt und Notar Stadtverordneter Oskar Cassel zu Berlin, Bankier Ludwig Debrück zu Berlin, königlicher Amtsrat und Rittergutsbesitzer v. Dieze auf Barbis, Studiendirektor der Handelshochschule Professor Dr. jur. et phil. Erbert zu Köln, Legationsrat a. D. Krupp v. Böhlen und Salbach zu Villa Hügel bei Essen, Oberbürgermeister Dr. Senke zu Magdeburg, Kammergerichtsrat Eugen Schiffer zu Berlin, Landesrat Geheimrat Regierungsrat Adolf Schmieding zu Münster i. W., Ordentlich Professor der Staatswissenschaft Dr. Gustav v. Schmoller zu Berlin, Regierungsrat Schreiber zu Düsseldorf, Geschäftspräsident a. D. Freiherr v. Beldt und Reinkirch zu Berlin.

Es sind also Vertreter der fünf großen Parteien des Abgeordnetenhauses mit in die Kommission berufen worden. Wir hören dazu noch, daß die Kommission als eine dem Ministerium des Innern koordinierte Instanz anzusehen ist. Die früheren unter Beteiligung von 160 Vertretern aller Ressorts abgehaltenen Beratungen haben sich wegen der zu großen Zahl der Teilnehmer nicht als sonderlich zweckfördernd erwiesen.

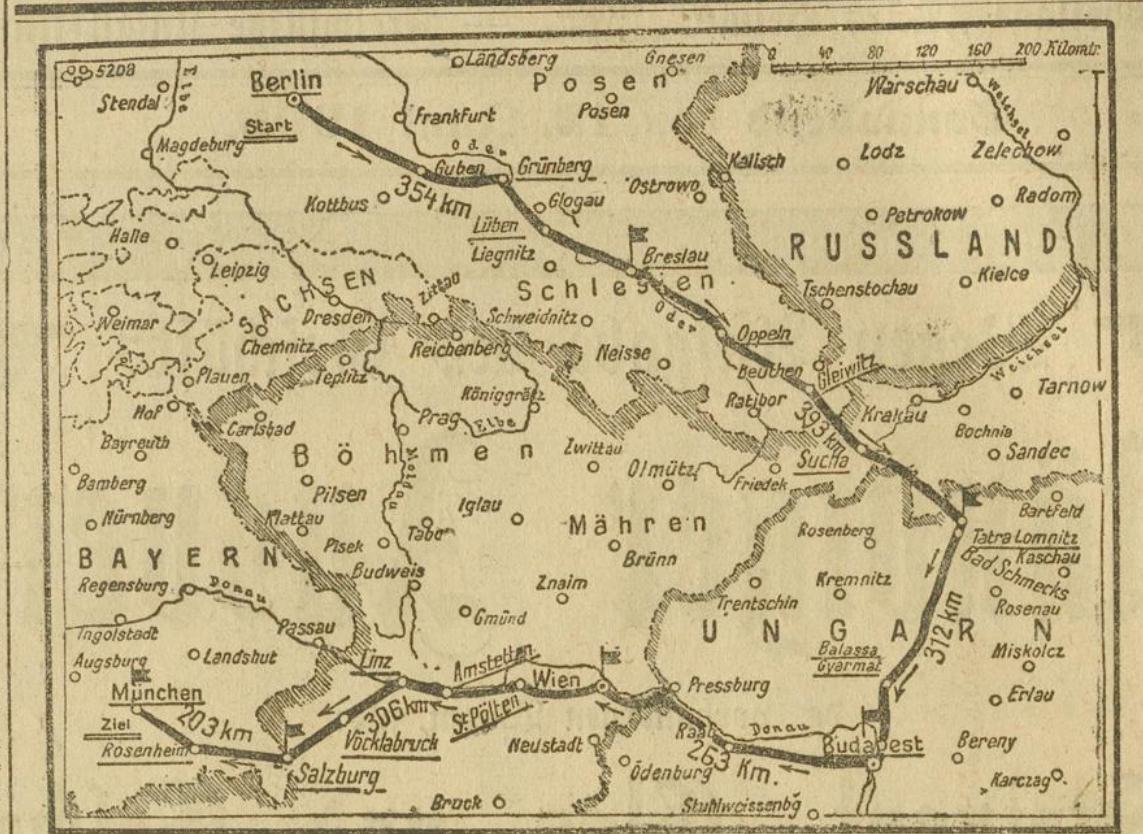
Die deutsche Vereinigung im Reg.-Bez. Arnsberg.

Man schreibt uns: „Die Deutsche Vereinigung fest nunmehr mit ihrer Wirksamkeit auch im Regierungsbezirk Arnsberg ein. Wie wir hören, findet Samstag den 19. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, zu Dortmund im Hotel Lindenhof (unmittelbar am Bahnhof) eine Bezirksversammlung statt, zu der alle Mitglieder und Freunde der Bestrebungen der Deutschen Vereinigung freundlichst eingeladen werden. Die Vereinigung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon gute Fortschritte gemacht. Im Rheinlande sind bereits 15 Kreisverbände gebildet worden. Aber auch in Westfalen ist ein guter Anfang gemacht. Am 7. und 8. Dezember vorigen Jahres fanden in Münster und Herford große, aus den Bezirken Münster und Minden zahlreiche besuchte Versammlungen statt, die zur Bildung von Bezirksverbänden führten. In Reddinghausen wurde Ende März dieses Jahres eine große, von 400–500 Personen besuchte Versammlung abgehalten, in der ein Kreisverband für den Stadt- und Landkreis Reddinghausen mit über 200 Mitgliedern begründet wurde. In unserem Teile der Provinz hat man sich mit den Zielen und Bestrebungen der Deutschen Vereinigung noch weniger befaßt, oder es sind entstellte oder gar völlig falsche Berichte darüber durch die Zentrums- presse in die Öffentlichkeit gelangt.“

Die Deutsche Vereinigung ist keine Partei und will vielmehr Anhänger der verschiedenen bürgerlichen Parteien zur Vervollständigung ihrer besonderen Aufgaben zusammenschließen. Die Ziele aber, die die Vereinigung sich gesetzt hat, sind überaus billigen- und erstrebenswerten. Ihre Berechtigung wird niemand in Abrede stellen können, der vorurteilslos den Gang unseres öffentlichen Lebens verfolgt. Über ist das Streben nach konfessionellem Frieden nicht ein dringendes Bedürfnis unserer Zeit? Der konfessionelle Haß vergiftet nicht nur das Verhältnis der Konfessionen zueinander, er wirft auch düstere Schatten auf das wirtschaftliche, politische und selbst ge-

seßliche Leben. Wenn das deutsche Volk es doch beachten wollte, welche schwere Wunden der konfessionelle Streit und Haß ihm schon geschlagen! Aber die Lehren der Geschichte bleiben nach wie vor unberücksichtigt. Daher muß eine Bewegung einsetzen, die sich die Anbahnung eines besseren Verhältnisses zwischen den beiden Konfessionen zum Ziele setzt. Es kann selbstverständlich nicht daran gedacht werden, die beiden Konfessionen im Glauben zu einen. Wohl aber müssen wir dahin wirken, daß überall dort, wo es nicht speziell religiöse oder religiös-sittliche Aufgaben zu erfüllen gibt, also auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete, die Angehörigen der beiden Konfessionen, ihre gegenseitige Abhängigkeit anerkennend, wieder vertrauensvoll und freudig zusammenarbeiten. Sind wir doch Glieder desselben Volkes, Söhne desselben Vaterlandes und daher zur Erfüllung gemeinsamer großer Aufgaben berufen und verpflichtet. Wenn frühere ähnliche, auf dasselbe Ziel gerichtete Bestrebungen keinen Erfolg gehabt haben, so lag dies daran, daß sie von den Angehörigen

an anderer Stelle gemacht haben. Das ältere Geschlecht wird sich erinnern, daß in den 80er Jahren in Frankreich eine deutschfeindliche Bewegung herrschte, die an Schärfe und an Rücksichtslosigkeit des Tones die englische von heute übertraf. Es war nicht nur der Revandeegebäude, der hierbei mitwirkte, sondern auch die künstlich großgezogene legendenhafte Besorgnis, daß Deutschland nur auf die Gelegenheit warte, um über Frankreich herzufallen, um es aus der Reihe der Großmächte auszuscheiden. Ueber die Vorgänge jener Jahre ist die Zeit hinweggeschritten und angelegentlich der ununterbrochenen ruhigen Haltung Deutschlands hat sich die Furcht verflüchtigt, daß wir unsere schwere Waffenschulung nur deshalb tragen, um sie eines Tages zu einem Angriffskriege gegen Frankreich zu verwenden. Eine Befestigung dieser Besorgnisse schien um so schwieriger, als die Bewegung in Frankreich gleichzeitig vom Revandeegebäude beeinflusst wurde und durch ihn doppelten Rückhalt erhielt. Wenn man auf solche Erfahrungen zurückgreift, wird die Auffas-



Karte zur Prinz Heinrich-Fahrt.

der beiden Konfessionen getrennt ausgingen und damit auch unter dem gegenseitigen Mißtrauen zu leiden hatten, das jedes Vorgehen der einen Konfession in den Augen der anderen begleitete. Es fehlte an der Fühlungnahme und Verständigung der friedliebenden Elemente in beiden Lagern und damit an der notwendigen Voraussetzung für eine planvolle Verbrüderung und Verwirklichung ihrer Ideen! Nur eine neue feste Organisation, gemeinsam geschaffen, von Angehörigen beider Konfessionen, außerhalb der politischen Parteien, vermag den Boden vorzubereiten, auf dem die Friedenssaat gesät und zur Reife gebracht werden kann.

Ein gleich großes Ziel ist es, wenn die Deutsche Vereinigung auf eine Stärkung des nationalen Gedankens hinarbeitet. Die gegenwärtigen Verhandlungen im Reichstage über die Reichsfinanzreform bieten erneut einen Beweis dafür, daß der Parteigegensatzpunkt in unserem politischen Leben zum Schaden unserer nationalen Wohlfahrt noch immer viel zu sehr in den Vordergrund gerückt wird. Das Vaterland über die Partei! Dieser Grundsatz muß in unserem Volke und insbesondere bei den politischen Parteien noch weit mehr und tiefer Boden fassen als bisher. Wenn die Deutsche Vereinigung daher dem Parteigegensatz und dem Parteibetrieb entgegenwirken und die staatsbürgerliche Erziehung des Volkes fördern will, so trägt sie damit in anerkannter Weise zu einer Gesundung unseres politischen Lebens bei.

Industrie und Landwirtschaft, Gewerbe und Handel lebens- und konkurrenzfähig zu erhalten, ist für unsere nationale Wohlfahrt von der größten Bedeutung. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Bedeutung dieser Erwerbsstände in unserem öffentlichen Leben vielfach nicht genügend gewürdigt wird. In weiten Kreisen herrscht vielmehr die Ueberzeugung, daß unsere Gesetzgebung allzu sehr durch einseitige Rücksichtnahme auf die Stimmung der breiten Massen beerrt wird. Es wäre sicherlich ganz verkehrt, die Notwendigkeit zu verkennen, auch für das Wohl der arbeitenden Klassen zu sorgen. Das ist bisher in einem Maße geschehen, daß kein anderes Land einen Vergleich damit ausstellen kann, und es ist kein Zweifel, daß dieses Kulturwerk auch den Weiterfortschritten entsprechend ausgebaut werden wird. Wogegen man sich aber im allgemeinen Interesse wenden muß, ist die Einseitigkeit, die eine gleiche Würdigung und Berücksichtigung anderer ebenso wichtiger Erwerbsstände vernachlässigt.

Mögen die bürgerlichen Berufsstände diese von echt vaterländischen Gesichtspunkten geleitete Bewegung tatkräftig unterstützen und damit dem religiösen Frieden und dem Wohle des Vaterlandes dienen.“

Englische Gespensterfurcht.

Unter der Ueberschrift: „Politische Gespensterfurcht“ erklärt ein Berliner offizielles Telegramm der „Köln. Ztg.“ zu der in England herrschenden unfreundlichen Stimmung gegen Deutschland: „Man braucht nicht zu verkennen, daß die Verleumdung der friedlichen Absichten Deutschlands in Berlin unangenehm und schmerzhaft berührt, und das um so mehr, als friedliche und freundliche Beziehungen zu England sowohl in unserem Interesse liegen als auch den Wünschen des deutschen Volkes entsprechen. Die Hoffnung, daß die deutschfeindliche Welle, die jetzt über England geht, sich von selbst wieder verlaufen werde, gründet sich nicht nur auf die Überzeugung, daß der praktische Verkehr der Engländer sich nicht dauernd hypnotisieren lassen wird, sondern auch auf Erfahrungen, die wir

Englisch nicht unberührt erscheinen, daß auch in England der Siechthe die dem angelsächsischen Temperament entsprechende kühle Beurteilung folgen, und daß man sich schließlich davon überzeugen wird, daß das Gespenst der deutschen Gefahr ebenso aus Luft und Rauch besteht, wie das deutsche Gespenst, das eine Woche lang den Schlaf unserer englischen Bettler gestört hat.“

Deutschland.

— Unter den Resolutionen des Reichstages zum Militäretat findet sich auch eine, durch welche die Heeresverwaltung ersucht wird, die Stellen der Plazmajor künftig nur mit pensionierten Offizieren zu besetzen; ebenso sollen die Beamtenstellen im Generalstab inaktiven Offizieren vorbehalten sein. Es wurde durch diesen Beschluß beabsichtigt, die Versorgung verabschiedeter Offiziere zu erleichtern. Wie wir hören, hat der erste Teil der Resolution keine Aussicht auf Verwirklichung. Denn die vorhandenen 35 Stellen der Plazmajor werden grundsätzlich mit vorübergehend für den Frontdienst untauglichen Kompagnieführern besetzt, denen hierdurch die Möglichkeit zur Wiedererlangung ihrer Felddienstfähigkeit gegeben wird. Wären nun die Stellen der Plazmajor inaktiven Offizieren vorbehalten, so müßten solche Kompagnieführer dauernd verabschiedet werden. Beim Generalstab sind bereits heute acht Stellen für inaktive Offiziere vorhanden. — Eine weitere Resolution fordert die Errichtung von Pensionsklassen für die Arbeiter der Militärverwaltung. Die Erörterungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Die Arbeiter selbst widerstreben teilweise der Einrichtung solcher Klassen, weil sie eine Verbesse- rung ihrer Lage nicht bedeuten. Denn sie würden einmal beitragspflichtig und außerdem tritt unter Umständen dadurch eine Kürzung der Invalidenrente ein.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 11. Juni. (Verhaftung eines Häftlings.) Ein Unbekannter, der die ihm begebenen Personen auf der Straße in die Häftlings- trich, wie wir berichten, seit längerer Zeit hier sein Unwesen. Zur Ausführung der Tat benutzte der unheimliche Mensch allerlei spitz Gegenstände, wie Messer, Gabeln, Feilen usw. Auf diese Weise wurden nach und nach viele Personen verletzt, und zwar ein Bürger der Stadt so erheblich, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Jetzt ist der Häftling in der Person eines Güterbodenarbeiters ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er sich nur „Scherz“ gemacht habe.

Boerde, 11. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem Wege von hier nach Brederfeld. Der älteste Sohn des Landwirts Halbach von Behlingen, der von der Pferdewerkung in Boerde den Heimweg angetreten hatte, fiel in dem Augenblicke, als er seine Pflüge anzubringen wollte, so unglücklich vom Pferde, daß er das Genick brach. Er ist am folgenden Tage an den Folgen des Unfalles gestorben. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder. Der Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

! Aus dem Sauerlande, 11. Juni. Ein hübsches Geschick erzählt man sich vom Trichinenhann. So lange es Trichinen gibt, verliert Johannes Bedmann das wichtige Amt eines Fleischbeschauers, vereidigter natürlich. Das Dorflein bezog, die Heimat des Johannes ist west-

bekannt, ob seiner vorzüglichen Fleischwaren. „Schinkenherziehung“ sagt Johannes. Jedes Jahr nimmt Bedmann jedes am Ziel seines Daseins angelangte Schwein unter die Lupe, und nie war eine Beanstandung nötig. Der Landwirt rühmt in allen Berichten und Statistiken sein einziges trichinenreines Dorf seit Jahrzehnten! Während der Ferien sich in dem Dorflein aufhaltender Fremder durfte einer Untersuchung des Trichinenhannes beizohnen. Welche Würde, welche Gründlichkeit! Bedmann gestattete dem Fremden, „auch einmal durchzusehen“. Ei, alles schwarz vor den Augen! Was ist das? Halt, ein Schwein, das Klappchen springt auf. Sprachlos steht Bedmann an der Seite des Fremden, nimmt das Mikroskop betrachtet bald seinen Nachbarn, bald das entdeckte Schutzklappchen. Und ohne mit der Wimper seines eisenharten Gesichtes zu zucken, erklärt der althergeübte Trichinenhann: „Ja, das was mi auf all immer so sumerbar duist!“

Münster, 11. Juni. (Ein Abenteuer.) In dem Orte Horst wurde ein Landstreicher von Brandstiftung verhaftet, der ein sehr bewegtes Leben hinter sich hat. Zuerst Berliner Schutzmann, langte er durch eine unerwartete Erbschaft zu einem Vermögen, das er aber durch Spekulationen und beim Spiel in Monte Carlo vollständig verlor. Alsdann trieb er sich im Lande umher und wurde jetzt dabei abgefaßt, als er Feuer in einem Bauerngehöft anzlegte.

Essen, 11. Juni. Wegen Strafraubes verurteilte das Schwurgericht den Händler Friedrich Böling von hier zu 3 Jahren Gefängnis. Er war für schuldig befunden worden, in Gemeinschaft mit dem Monteur Alois Grabbruch von hier in der Nacht zum 22. März 1908 dem Kaufherrn Wilhelm Böling aus Wanne einen Landauer mit zwei Pferden gewalttätiger Weise und unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben weggenommen zu haben. Die Männer fuhren mit dem Gespann, das der Witwe des Unternehmers fort in Wanne gehörte, nach Holland, wo sie in Zeist tags darauf in dem Augenblick verhaftet wurden, als sie das Gespann verkaufen wollten. Grabbruch befindet sich wegen Uebertretung in der Zerknirschung in Gravenberg, jedoch gegen ihn nicht mitverhandelt werden konnte.

Düsseldorf, 11. Juni. (Ein gefährlicher Sprung.) Vor einigen Tagen schloß sich ein achtzehnjähriges Mädchen in einem Hause an der Ecke der Herzog- und Stützenstraße abends von den Mißhandlungen ihres Liebhabers auf das eine dreizehn Meter über der Straße befindliche Hausgesims. Dort stand es nun in schwindelnder Höhe an die Wand gedrückt auf einer nur zehn Zentimeter breiten Fläche, konnte nicht vor- und zurückwärts, und machte Anstalten, auf die Straße zu springen. Die alarmierte Feuerwehr, die mit Leitern ausgerückt war, um sie herunterzuholen, rief ihr zu, sie möge sich festhalten. Ob sie sich nun nicht mehr anzukammern vermochte, oder ob ihr der Schreck die ruhige Ueberlegung geraubt hatte: sie gab dem Zuruf keine Folge und sprang herab. Die Feuerwehr hatte eben noch Zeit, das Sprungtuch notwendig auszubereiten, wobei einige Passanten hilfreiche Hand leisteten, bevor die Verunglückte unten ankam. Der Sprung war so glücklich, daß sie ohne jede Verletzung davonkam. Wäre das Sprungtuch einige Sekunden später ausgebreitet worden, so wäre sie unzweifelhaft in den Tod gekommen. Den Beamten der Feuerwehr gebührt für ihre sichere Entschlossenheit und Kaltblütigkeit bei der Durchföhrung dieses Rettungs- werkes in einem unvorhergesehenen Augenblicke höchster Gefahr die höchste Anerkennung. In der Geschichte der von der Feuerwehr ausgeführten Rettungswerke war der Fall bisher nicht vorge- net, daß ein Sprung aus gleicher Höhe in das Tuch ohne irgendwelche Verletzungen abgegangen wäre.

Die Prinz Heinrich-Fahrt

hat ihren Anfang genommen. Mittwochs, nachmittags 5 Uhr, fand im Beisein einer gewählten Menschenmenge in Berlin das Vorfahren statt. Von den 113 gemeldeten Wagen erschienen 108 am Start, der etwa in der Mitte der Tempelhofer Chaussee stattfand. Donnerstags früh 5 Uhr begann die Fahrt. Als erster fuhr Prinz Heinrich außer Konkurrenz vom Start ab. Die übrigen Wagen fuhren in Abständen von einer Minute, jedoch 6.49 Uhr der letzte Wagen auf die Reise ging.

Die Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt trafen programmäßig in der Zeit von 7.40 Uhr bis 10.30 Uhr vormittags in Guben ein. Der erste Wagen passierte Lützen in Schlesien am 11.40 Uhr vormittags. Der Wagen der Oberleitung traf am Ziel in Breslau um 11.24 Uhr ein. Von den Teilnehmern an der Fahrt waren in der Zeit von 1.09 Uhr bis 1.55 Uhr 22 Wagen ein.

Ein Unfall

wird von der diesjährigen Fahrt auch schon gemeldet. Bei dem Dorfe Pinnow im Landkreis Guben stürzten den „Gubener Tageblatt“ zufolge zwei an der Tourenfahrt nicht beteiligte Herren aus dem Automobil. Der eine Herr erlitt eine Schulterverrenkung, der andere kam mit mehreren Verletzungen davon. — Wegen Verletzung der Weiterfahrt aufgegeben hat der Wagen Nr. 71.

Ein weiterer Unfall ereignete sich vor Beginn des Rennens, der aber ohne schwerere Folgen blieb. Das Automobil des Oberleiters v. Eschmarck kollidierte mit einem Baum. Die beiden Vorderräder und der Fahrer wurden zertrümmert und der Oberleiter und sein Chauffeur aus dem Wagen geschleudert. Herr v. Eschmarck zog sich bei dem Sturze eine Schulterverrenkung zu.

Die Fahrt geht nach folgendem Programm vor sich:

- 10. Juni: Berlin (Tempelhofer Feld) — Breslau (348,3 Km.);
- 11. Juni: Breslau — Tatra Lomniz (409 Km.);
- 12. Juni: Tatra Lomniz — Budapest (312,3 Km.);
- 13. Juni: Ruhetag in Budapest;
- 14. Juni: Budapest — Wien (263 Km.);
- 15. Juni: Ruhetag in Wien;
- 16. Juni: Wien — Salzburg (306,5 Km.);
- 17. Juni: Salzburg — München (202,6 Km.);
- 18. Juni: Schlußbankett und Preisverteilung in München.

Witz und Humor.

Umgekehrt. „Denke dir, dieser Esel von Beichtlehre gibt mir tatsächlich keine Stunden mehr! Er sagt, ich würde nie in meinem Leben zwei richtige Striche machen können.“ — „Ach! — Und was machst du jetzt?“ — „Nun, — ich male.“

Nicht lassend. „Wie hat sich denn deine Beirat verhalten...“ das war doch schon alles verfehlt?“ — „Ja, wir haben immer weniger zusammen gepakt...“ sie hatte weniger Mitleid, als sie mir gefasst, und ich mehr Schulden als ich ihr eingestanden!“

Aus einer Gerichtsverhandlung. Verleibiger (auf den Angeklagten zeigend): „Meine Herren, wer von Ihnen wollte wohl behaupten, seine Hände jemals in solcher Unschuld gewaschen zu haben?“ (Meggendorfer Wälder.)

Schlummer. Wirt. (aufgeregt): „Sie müssen sofort mitkommen, Weibster, mein Mühlautomat ist kaputt!“ — Mechaniker: „Ist's denn so schlimm, wenn er einmal eine halbe Stunde nicht spielt?“ — Wirt: „I bewacher, aber er spielt immer zu.“

Tristesse Grund. „Aber, Herr Müller, Ihre erste Frau war doch ein rechter Drache. Dann haben Sie ihre Schwelgerin geheiratet, die auch nicht viel besser war, und nun wollen Sie wirklich noch die dritte Schwelgerin heiraten?“ — „Ja, bei den breiten konnte ich wenigstens mit einer Schwelgermutter aus.“ (Lustige Wälder.)

Von seinem Standpunkt. Unteroffizier (die sieben Soldaten lesend): „Da steht doch aber das Antreten mit dem rechten Fuß!“ — „Nachliegend.“ — „Wie hat es Ihnen denn in der Paradeausstellung gefallen?“ — „Ach, hab' mich sehr schön gemocht!“ (Dorfbarbie.)

Schwere Wälder. „Herr Professor, könnt ich Sie vielleicht auf einen Augenblick sprechen?“ — „Ganz unmöglich! Ich muß unsern Ibers die Festrede für den Hochzeitsgottesdienst auflesen.“

Aus der Prinzessins. „Professor: In welchem Jahre begann der erste Kreuzzug?“ — Prinz: „Im Jahre 1510.“ — Professor: „Wegen die Zahl an und für sich ist nichts einzuwenden, doch — aber an dieser Stelle würde ich sie nicht gebrauchen.“

Die Hauptfrage. Arzt: „... Ich habe bei Ihrem Manne eine Augenentzündung vermutet — es ist aber nur ein Bronchialkatarrh.“ — Frau (aufstehend): „Ist der bittiger?“ (Stehende Wälder.)

Humor des Auslandes. In einem englischen Landhause, zu dessen Insassen, seit Jahren auch eine adäquate Schildkröte gehörte, die ihr Winterquartier in einer Ecke der Kuchentafel neben der Küche hielt, wurde am Samstagabend eine neue Region engagiert. Eines Tages erscholl aus den unteren Regionen ein fürchterliches Geschrei. Die anwesenden Familienmitglieder spritzten entsetzt in die Küche. Da stand Phyllis und deutete mit zitternder Hand auf die erwachte Schildkröte, die sich langsam auf sie zu bewegte. „Herr des Himmels“, rief sie, „wenn Sie die Schildkröte, der Stern ist lebendig geworden, der Stern, mit dem ich solange die Köstlichkeiten geklopft habe!“ (Tit. Witz.)

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Charade.

Die Erste, man erkennt's betroffen,
Dah häufig wohl, ist niemals offen,
Die Zweite läßt man lobpreisen
Zumeist von fleißigen kleinen Dieren,
Wo mehr stets pflegt hinzukommen,
Da wird das Ganze wahrgenommen.

Worträtsel.

Al, be, bel, den, ge, ge, ka, sel, land, pe, fer, sel, the, wall.

Es sind 14 Wortpaare zu suchen, bei denen die Endsilbe jedes ersten Wortes mit der Anfangsilbe des dazugehörigen zweiten Wortes gleichlautend ist. Die den Wortpaaren gemeinsam geäußerten Silben sind oben angegeben. Die Anfangsbuchstaben der ersten Wörter und die Endbuchstaben der zweiten Stellen stehenden Wörter nennen eine Operette und den Namen des Komponisten.

Die Wörter bezeichnen:
Einen italienischen Titel u. eine deutsche Hauptstadt.
Einen Vogel und einen Fisch.
Einen Reichtum und einen Witzhauer.
Ein Pferd und den Namen portugiesischer Könige.
Eine Frucht und einen Witzhauer.
Ein Organ des Menschen und einen Dichter.
Ein Malgerät und einen Witzhauer.
Ein Wortleiter und einen Dichter.

Eine russische Provinz u. ein Gebäude.
Eine alte spanische Münze u. einen Knabenamen.
Eine Stadt in Hannover u. eine Stadt in Nordamerika.
Eine Waffe und eine Stadt in Unteritalien.
Einen Nebenfluß der Wolga und eine Stadt in der Provinz Brandenburg.
Einen mythischen Fluß und eine Göttin.
Einen Schriftstellernamen und eine Frucht.

Begierbild.



Wo ist der arme Wanderer?

Zum Geburtstag der Grosseltern.

Heut' hat mich nicht erst nach geküßt
Der Sonne gold'ner Schein,
Heut', wo ja dein Geburtstag ist,
Liebes Großmutterlein (Großvaterlein)!
Wie war ich aus den Federn schnell
Vor Freude lachend mein Auge hell,
Das Festtagskleid geschliffen,
Mein Herz vor Wonne hüpfen.
Die schönsten Rosen, die ich fand,
Und Vögel, frisch erblüht,
Ich zum Geburtstagsstrauch wand —;
Schau, wie er duftet, glüht!
Den besten Glückwunsch band ich gleich
In diesen Strauch hinein:
„Du mein Lebensabend magst reich
An Glück und Segen sein!“
Gott, der die Blumen blühen läßt,
Er gibt wohl gütig dann,
Daß ich noch oft zum Wiegenguck
Die Rosen bringen kann.

Auflösungen.

aus der vor. Festtagsnummer:
Rebus.
Wer Argos tut, haßt das Licht.

Schmerzrätsel.

Wachsmesser, ach Meister.

Anagramm.

G	r	i	c	b
S	o	i	a	m
B	a	f	e	i
M	a	p	e	i
S	a	i	o	n

Essen.

Wort-Einstückrätsel.

A	B	C
Augen	Glas	Güte
Neu	Port	Stirne
Rosen	Garten	Haus
Friedens	Engel	Horn
Amis	Siegel	Lad
Sonnen	Uhr	West
Sommer	Nacht	Wache
Haus	Name	Spiel
Morgen	Sonne	Berg
Huf	Eisen	Bahn
Nordsee	Infel	Reich
Herbst	Nebel	Küche
See	Wolken	Holz
Hof	Intrigen	Stück
Früher	Neß	Haut
See	Gras	Milde

Gogges und sein Ring.

Opern-Aktreistikon.

Von Pasquale, Indra, Gesehard, Oms Gelling,
Oberon, Carmen, Heinrich der Löwe, Rampa,
Ernani, Domeneus, Tamahäuer, Dinarah,
Esmeralda, Sigismon, Baucere, Baucere,
Fra Diavolo, Iwein, Genoveva, Israel,
Mitter Pasman, Orpheus u. Eurypide.
= „Die Hochzeit des Figaro.“

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Gräfin Bella.

Roman von M. Latt-Felsberg.

finden, mit dem sie die auf sich fühlte. Still hörte sie zu, was ihre Mutter über die eile Mitte der Preinins zu erzählen wollte, — still

Rosenzeit.

Nun ist die sonnige Rosenzeit Mit ihren Blumen gekommen, Das sanftermüßig die Sorge, das Leid Von meiner Seele genommen! — Ich brüde die duftigen Blüten an's Herz, — Und ob auch die Dornen bereiten mir Schmerz — Das sind nicht gefährliche Wunden! —

O herrliche, köstliche Rosenzeit, Die jetzt befeigt mich wieder! Wie lang ich wand're in's Land und weite weit — Auf den Lippen jubelnde Lieder, — An jedem Baune, da glüht und lacht Die wunderbar leuchtende Farbenpracht In unerschöpflicher Fülle! —

Das ist des Jahres sonnigste Zeit, Wenn sich überall Rosen erschließen! Bald ist vorüber die Herrlichkeit, Säumt nicht, sie recht zu genießen! Es schwindet die Jugend, die Liebe, der Mai, — So mancher geht achlos an Altem vorbei — Auch an den blühenden Rosen! —

Melade v. Gottberg-Sergog. und doch ohne halbes Widerstreben ihren Lobes-erhebungen lauschten. Man fuhr dann nach Hause, und noch immer beschäftigten sich Helens Gedanken mit dem Staliener; das Gefühl der Bangigkeit hatte sie

(2. Fortsetzung.) Eine Viertelstunde später, und die beiden Damen saßen in der eleganten Equipage, welche Baron Burg hauptsächlich für seine Frau und Tochter bestimmt hatte, von zwei tadellosen Knechten gezogen, nach dem ersten Mosemagazin der Hauptstadt.

Bald hatte Frau v. Burg einen geschmackvollen Abendanzug aus maltriofilen Stoffen und leicht gelb geblühten Spitzen für Helene bestellt, für sich selbst goldgelben Damast, mit schwarzem Spitzen-gebe bedeckt. Dann saßen sie in den nächsten Park, wo die vornehme Welt sich ihr nachmittägliches Rendezvous gab.

Die Equipage jedoch, wie die beiden Insassen sitzen saßen, auf. Die dunkle, selbstbewußte Schönheit der Stiefmutter diente der letzten, blonden, unschuldigen Erscheinung Helens zur wirksamen Folie. Mehr als ein vorüberflüchtender oder vorüberflüchtender Kanalar in den Blick des lieblichen Mädchens auf sich zu lenken.

„Sieh da, Helene, mein Landsmann, von dem ich dir eben sprach!“ rief plötzlich die Baronin, und beugte sich mit Lebhaftigkeit vor, um dem Ausdrück der Freude zum Salzen zu geben.

Auch Signor Preinins hatte die Equipage der Baronin bereits bemerkt; seine Augen gingen voll Entzücken an Helene. Jetzt sprengte er heran, seinen schönen Fuhrer dicht an den Wagen haltend, und verbogte sich tief.

„Signor Preinins, von dem ich dir bereits gesprochen — meine Tochter Helene —“ stellte die Baronin vor.

Helene ergabte unter dem Blick der dunklen Augen des Stalieners, sie neigte anmutig den Kopf. Einige Worte wurden gewechselt, und nach dem die Baronin den Landsmann noch an sein Verprechen, ihren morgigen Empfangsabend zu besuchen, erinnert hatte, sprengte der Reiter wieder davon. Helene blickte ihm nach, sie konnte nicht umhin, die sichere Haltung, den edlen Anstand des Fremden zu bewundern. Ein eigentümliches Gefühl war in ihr aufgestiegen, sie wußte sich selbst nicht, weshalb sie immer wieder vor ihren dunklen Augen traten immer wieder vor ihren eigenen Blick, — und es war ein gar seltsames Em-

